

WALK & More





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!
Hier nun für Euch die Frühjahrsausgabe der WALK & more. Wir haben uns dieses Mal mit dem Thema Energiewende beschäftigt und dabei auf die Punkte Endlagerung des Atommülls geschaut, sowie auf die Stromnetze. Im Zuge der

Energiewende wird viel regenerativer Strom im Norden produziert, der dann in den Süden transportiert werden muss. Das klingt eigentlich logisch und notwendig, doch große Strommasten vor der Haustür oder durch schöne Wandergebiete möchte dann auch wieder keiner. Matthias Schäfer erläutert Euch in seinem Artikel, was sich hinter der Stromtrassendiskussion verbirgt. Mittlerweile wird auch darüber verhandelt, ob man Stromleitungen unterirdisch legen kann, vorhandene Trassen z.B. durch größere Masten ausgebaut oder Verkehrsstrassen (Autobahnen, Zugstrecken) zur Stromkabelführung genutzt werden können. Das Thema wird uns daher sicher noch ein Weilchen begleiten. Trotz mancher vorübergehender Schwierigkeiten, sind wir aber vom Sinn und Erfolg der Energiewende überzeugt.

Auf Deutschland, als eine der führenden Industrienationen, wird weltweit geschaut. Die Energiewende ist ein in dieser Größenordnung einzigartiges Projekt, welches weltweit Vorbild sein kann. Wie in jeder Zukunftsvision gilt es Schwierigkeiten und Widerstände zu überbrücken und sicher werden ein paar Kompromisse und Zwischenlösungen notwendig sein, die nicht ideal erscheinen.

Aber das ist für den Übergang.

Sichere, saubere und damit umweltschonende Energieproduktion, die späteren Generationen weder ein CO² geschädigtes Klima, noch Strahlenmüll oder abgebagerte Landschaften hinterlässt, ist ein Ziel, auf das es sich hinzuarbeiten lohnt. Ein paar Tipps, wie jede und jeder mitmachen kann, gibt wieder Luisa im FAIRänderungskasten.

Selbstverständlich erfahrt Ihr wieder einiges über unsere laufenden Projekte.

Gerne dürft Ihr in der WALK & more von Euren Aktivitäten, Gruppenstunden und Wanderempfehlungen berichten. Meldet Euch einfach bei uns, wir freuen uns auf Eure Berichte.

Damit viel Spaß beim Lesen und herzliche Grüße,

Torsten Flader

Torsten Flader | Bildungsreferent

Inhalt

3 Unterwegs

Bundeslagerregion Reinhardswald

5 Was uns bewegt

Bundeslager 2015 | Aktionstag | Projekt Jugendwanderwegenetz | DWT 2015

8 Jugend & Politik

Thema Energiewende

12 Grundlagen

Nachruf auf Renate Möller | Stiftung Wanderjugend | Schulwandern | FAIR-molken?! | Praxishandbuch | BDV

17 Kreuz & quer

Outdoor-Kids | Neues Logo Wanderbares Deutschland | DWJ WhatsApp-Express

19 Shop

Die Adressen der neuen Jugendleitungen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleitungen und Amtsinhaber_innen, die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte_innen, Jugendleitungen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. Vielen Dank.

Titelbild: Bild 3 „713045_original_R_K_by_Uwe Schlick_pixelio.de“

Bild 4 „363194_original_R_K_by_Daniel Bleyenberg_pixelio.de“

Bild 8 „717042_original_R_by_FotoHiero_pixelio.de“

Bild 2 „By Aconcoagua (Own work) [GFDL (<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>) Bilder 1,5,6,7 Jörg Bertram, Bild 9 Torsten Flader

Bilder oben: DWJ / Bundeswettbewerb Jugend Wandert 2013

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.,

Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel

Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,

www.outdoor-kids.de

V.i.S.d.P.: Jörg Bertram

Redaktion & Layout: Torsten Flader

Mit Beiträgen und Bildern von: Jörg Bertram,

Deutscher Wandertag gGmbH, Jörg Dietrich, Luisa Faller, Torsten Flader,

Arno Koppe, Andrea Metz, Alexander Mohr, Matthias Schäfer, Lina Schmidt

Druck: Printec Offset GmbH, Kassel

Redaktionsschluss Sommerausgabe: 15. Mai 2015

ISSN: 1437-4676

Für Jugendleitungen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Bundeslagerregion Reinhardswald

Wo könnt Ihr im Sonnenschein Wolkenbrüche erleben?
Beim Bundeslager 2015, bzw. im Reinhardswald.

Wer im Reinhardswald unterwegs ist, findet in der Nähe von Trendelburg zwei große Erdtrichter. Der größere von beiden ist der „Nasse Wolkenbruch“, er ist 50 - 60 Meter tief und hat einen Durchmesser von 150 Metern. Nass ist er, weil an seinem Grund ein 15 Meter tiefer See liegt.



Der rund einen halben Kilometer entfernte „trockene Wolkenbruch“, ist entsprechend nicht mit Wasser gefüllt. Beide entstanden durch Erdfälle, dabei stürzten die Decken großer, unterirdischer Hohlräume ein. Das ist aber nur eine Theorie von Geologen. Wahrscheinlicher ist die lokal überlieferte Erklärung: Trendula, eine der drei Reinhardswaldriesinnen, die voller Hass auf ihre beiden Schwestern war, überfiel und tötete heimtückisch in einer dunklen Nacht in einem mächtigen Unwetter ihre Schwester Brama. Als gerechte Strafe traf sie ein Blitzschlag und der Erdboden öffnete sich, um Trendula zu verschlingen.

Mitten in Deutschland, im Dreiländereck Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ragt ein hessischer Zipfel nach Norden. Im Osten begrenzt von der Weser befindet sich in diesem Zipfel nur wenige Kilometer nördlich von Kassel der Reinhardswald.

Der Wald ist eine Hochfläche, die nicht ganz 500 Meter Höhe erreicht und damit eine der größten zusammenhängenden Waldflächen Deutschlands darstellt und nahezu unbewohnt ist. Ideal also für Naturliebhaber und Wildnisabenteurer.

Das Waldgebiet besteht insbesondere aus Buchen und Eichen und hat weite Hutewaldflächen. Hutewälder entstanden durch die Beweidung mit Nutztieren. Dabei wurden die Wälder nicht abgeholzt, um Weiden zu schaffen, sondern die Tiere in den Wald getrieben, um sich selbst Futter zu suchen. Das waren dann vor allem Eicheln und Buchäckern, sowie frische Triebe. Dadurch entstanden Wälder, mit sehr großen, alten Bäumen und wenig Unterholz.

Wobei man auch hierbei einschränkend erklären muss, dass es auch in diesem Fall eine alternative Erklärung für den hohen Eichenbestand im Reinhardswald gibt. Dort gab es einst den Grafen Reinhard, der durch seinen unsteten Lebenswandel bekannt war. Er trank gern und reichlich und gab sich dem Glücksspiel hin. Besonders tragisch endete ein nächtliches Gelage mit dem Bischof von Paderborn, gegen den er nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern letztlich auch seine Ländereien im Spiel verlor. Reinhard bat den Bischof um Gnade und die Möglichkeit, noch eine letzte Ernte einzuholen. Der Bischof, der diese Gnade gewährte musste dann aber mit ansehen, wie Reinhard Eicheln säte, deren Früchte erst reiften, nachdem er gestorben war.

Wer Burgen mag, dem ist eine Besichtigung der Trendelburg, der Krukenburg oder des Wasserschlosses Wülmersen empfohlen. Die bekannteste Burg ist das Dornröschenschloss Sababurg.



In den Jahren 1571 bis 1591 soll die Burg von einer 5 km langen und 3 m hohen Dornenhecke umgeben gewesen sein, die die gehaltenen Nutztiere, vor Wildtieren schützen sollte. Nach Beschädigungen im 30 jährigen Krieg verfiel die Burganlage und die Dornengewächse breiteten sich aus. Nach der Veröffentlichung des Märchens Dornröschen durch die Brüder Grimm, sah daher die Bevölkerung in der Sababurg den Ort, an dem sich das Märchen zugetragen haben musste. In unmittelbarer Nachbarschaft der Sababurg, liegt der Tierpark Sababurg. Er gehört zu den größten und ältesten in Europa. Neben dem klassischen Urwildpark, in dem u.a. Sumpfschildkröten, Hirsche, Heckrinder, Mufflons, Luchse, Wisente und Wölfe gehalten werden, gibt es auch eine Greifvogelstation mit Adlern, Falken und Uhus und einen Schulbauernhof, sowie einen Kinderzoo, in dem es ein paar exotische Tiere zu sehen gibt, wie Kängurus, Erdmännchen, Gibbons, Pinguine und Kattas. Einige, der im Urwildpark und in der Greifvogelstation gezeigten Tierarten, kann man auch beim Wandern durch den Reinhardswald in freier Wildbahn beobachten. Dieser ist bekannt für seine Hirschkäfer- und Feuersalamanderaufkommen. Mittendurch führt der Weserberglandweg, ein vom Deutschen Wanderverband zertifizierter Qualitätsweg.

Am südlichen Rand des Reinhardswaldes liegt die Kleinstadt Immenhausen. Neben einigen historischen Gebäuden befindet sich dort auch ein Glasmuseum,

in dem es möglich ist, selbst an der Glasbläserei und am Glasperlenwickeln mitzuwirken. Ebenso gibt es in Immenhausen ein Freibad und ein kleines Stück außerhalb liegt der Bundeslagerzeltplatz.



Alle hier erwähnten Aktivitäten und Erlebnisorte könnt Ihr beim Bundeslager 2015 erfahren. Kommt mit Eurer Gruppe vorbei, das Programm führt Euch zu Fuß, per Fahrrad oder Boot durch den Reinhardswald und bietet noch so einiges mehr.

△ Text: Torsten Flader
Fotos: Torsten Flader
und CC BY-SA 3.0 „Trendelburg nasser wolkenbruch ds wc 08 2009“
von Dirk Schmidt

Organisation des Bundeslagers 2015 auf der Zielgeraden

Wir haben einen schönen Lagerplatz, ein Versammlungszelt und Zentralverpflegung für alle – die Infrastruktur steht.

Organisiert haben wir für die Teilnehmenden verschiedene Wanderungen in der Umgebung, Lagerspiele, Disko, Schwimmbadbesuche und Burgenbesichtigungen. Ihr könnt das UNESCO Welterbe Bergpark Wilhelmshöhe besuchen, mit Fahrrädern unterwegs sein oder Kanus und Kajaks auf Werra, Fulda und Weser fahren. Wir werden eine Kletterwand auf dem Lagerplatz haben und die Rhönlamas, dazu kommt mit Alexander Leipold der 21fache Deutsche Meister, 4facher Europa- und zweifacher Weltmeister im Ringen und zeigt, wie man nach Regeln rauft. Livemusik und Gitarrenspiel am Lagerfeuer werden natürlich nicht fehlen. Auch mehrere ausländische Jugendgruppen haben sich schon angekündigt.

Der Vorbereitungskreis wartet jetzt nur noch auf Eure Anmeldungen.

Ihr seid herzlich willkommen.

△ Text: Torsten Flader
Foto: BdP



Kurzentschlossene aufgepasst:

Aktiviert Eure Gruppen fürs Bundeslager 2015

Da der Zeltplatz, die Verpflegung und das Programm des Bundeslagers 2015 auf mehr Leute ausgelegt ist, als sich bisher angemeldet haben, möchten wir auch noch die Kurzentschlossenen gern mit aufnehmen. Wer sich erst jetzt spontan entscheidet vom 1. bis 9. August am Bundeslager in Immenhausen teilnehmen zu wollen, ist immer noch sehr herzlich willkommen. Der Anmeldeschluss ist auf den 1. Mai terminiert. Wer sich aber bis Anfang Mai meldet und sich und seine Gruppe ankündigt, kann gerne erst noch seine Gruppe aktivieren und die genauen Zahlen später nachreichen. Alle Informationen darüber, wie Ihr Eure Ausschreibung organisieren könnt und was Euch das Bundeslager 2015 bietet, findet Ihr auf www.wanderjugend.de, gleich auf der Startseite.



△ Text: Torsten Flader
Foto: DWJ

Bundesweiter Aktionstag „gemeinsam unterwegs“ am 20. Juni

Am Samstag, dem 20. Juni 2015, wird es einen bundesweiten Aktionstag unter dem Motto „gemeinsam unterwegs“ geben. Es wird dazu eine zentrale Aktion im Rahmen des zeitgleich stattfindenden Deutschen Wandertages (DWT) in Paderborn angeboten, zu der alle herzlich willkommen sind. Aber selbstverständlich ist es auch möglich und gewünscht, dass eine Wanderung oder andere Draußenaktivität von den Gruppen, die nicht nach Paderborn kommen können, bei ihnen vor Ort durchgeführt wird. Die Aktionen der Gruppen werden an die DWJ gemeldet und beim DWT öffentlich dokumentiert. So ist für alle ersichtlich, wie viele Gruppen mit welch bunten Ideen beim bundesweiten Aktionstag dabei sind.

Rückmelden könnt Ihr Euch über die E-Mailadresse Aktionstag@wanderjugend.de und über die Facebookgruppe „DWJ Aktionstag“. Wir freuen uns bereits vorab von Euch zu hören, ob Ihr Euch beteiligt. Am Aktionstag selbst braucht Ihr uns nur kurz zu schreiben, welche Gruppe mit wie vielen Leuten wo was gemacht hat.

Wer? Wie viele? Wo? Was?

Und dazu hätten wir gern ein Foto, um die Aktion dokumentieren zu können. Die Fotos zeigen wir in Publikationen (auch online) der DWJ und beim

Deutschen Wandertag. Sie werden nicht an Dritte weitergegeben. Wenn Ihr uns Bilder schickt, willigt Ihr als Urheber des Bildes und die abgebildeten Personen, einer Nutzung ein.

Wir freuen uns auf viele Aktionsgruppen – gemeinsam unterwegs am 20. Juni 2015.

△ Text: Torsten Flader



Unser Jugendwanderwegeprojekt

Die Deutsche Wanderjugend möchte Euch über unser Projekt „Jugendwanderwege“ informieren und Euch die spannendsten und wichtigsten Neuigkeiten Euch mit dieser Ausgabe der Walk & more mitteilen.

Ende Februar hat das Projektteam bestehend aus erfahrenen Wander- und Wegeexperten und Freiwilligen aus der DWJ im beschaulichen Örtchen Espenschied in der Nähe zur Loreley getagt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen standen vor allem die Entwicklung des Kriterienkatalogs und der Entwurf eines Logos auf der Tagesordnung. Der Kriterienkatalog ist eine Empfehlung des Projektteams und wird zurzeit noch überarbeitet. Doch einen Auszug aus dem Kriterienkatalog möchten wir Euch bereits vorstellen: So soll der Jugendwanderweg mindestens 12 km lang sein. Gerne dürft Ihr aber auch eine längere Route auswählen. Dabei ist es völlig egal, ob der Weg am selben Ort startet und endet, also ein Rundweg ist oder wir einen Streckenweg haben. Wichtig ist nur, dass der Jugendwanderweg nicht mehr als 2 km von der nächsten Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs entfernt beginnt. Somit ist der Einstieg zum Erwandern des Jugendwanderweges mit dem öffentlichen Personennahverkehr gegeben und die Anreise zur Wanderung kann umweltschonend durchgeführt werden. Der Jugendwanderweg sollte auf bereits vorhandenen und / oder markierten Wanderwegen verlaufen. Außerdem empfiehlt das Projektteam, die Strecke so zu wählen, dass die Jugendlichen auf naturnahen Wegen mit einem hohen Pfadanteil (Pfad < 1m) und wenig Asphaltstrecken wandern. Es sollte eine abwechslungsreiche Wegstrecke mit Wald, Wiese und Felder gewählt werden. Grobe Schottersteine und schlecht begehbare Wege sind zu vermeiden. Beachtet, dass Straßen an gesicherter Stelle (Ampel / Zebrastreifen) überquert werden sollen und gefährliche Wege (Absturzgefahr) nicht begangen werden. Je höher das Erlebnispotential ist, umso attraktiver ist das Wandererlebnis für Jugendliche. Dieses Kriterium war dem Projektteam sehr wichtig und deshalb haben wir beschlossen, dass auf einer Streckenlänge von 12 km drei jugendgerechte Höhepunkte vorhanden sein müssen. Der Jugendwanderweg sollte außerdem mindestens einer der sechs Rubriken entsprechen, die wir für Euch vorgegeben haben: Natur & Wildnis; Sport & Aktion; Wasser & Chillen; Lager & Feuer; Abenteuer & Herausforderung; Wahrnehmen & Erleben. Eine Auflistung, welche jugendgerechte Höhepunkte wir den einzelnen Rubriken zugeordnet haben, findet Ihr



auf unserer Internetseite www.wanderjugend.de. Des Weiteren wollen wir Eure Jugendwanderwege auch auf der Internetseite mit einer Kurzbeschreibung veröffentlichen. Dazu müsst Ihr nach einer Mustervorlage der Deutschen Wanderjugend die Kurzbeschreibung ausfüllen und an uns zurückschicken. Aber Ihr braucht jetzt keine Angst vor zu viel Arbeit haben. Ihr bekommt die Kurzbeschreibung verständlich formuliert von der Deutschen Wanderjugend zugeschickt. Jetzt könnt Ihr Euch überlegen, ob in Eurer Gemeinde oder in der Umgebung ein Weg vorhanden ist, der den Kriterien entspricht. Am besten Ihr schaut zur Sicherheit nochmal auf eine Wanderkarte oder zieht einen Experten (Wegewart / Wanderwart) Eures Wandervereins vor Ort hinzu. Habt Ihr Euch eine entsprechende Route, die den Kriterien entspricht, ausgesucht, braucht Ihr noch ein GPS-Gerät oder ein Smart-Phone mit denen Ihr die Route aufzeichnen könnt, um den GPS-Track bei der Deutschen Wanderjugend einzureichen. Ihr seid interessiert am Projekt „Jugendwanderwege“ der Deutschen Wanderjugend und möchtet einen Jugendwanderweg bei uns einreichen? Toll! Dann meldet Euch bei mir und Ihr bekommt weitere Informationen: Alexander Mohr, Tel.: 0561/400498-6, mohr@wanderjugend.de.

△ Text: Alexander Mohr
Foto: DWJt



115. Deutscher Wandertag 2015 in Paderborn und im Paderborner Land

Wandern an Quellen – klingt nach Poesie, nach einem lyrischen Vergleich – wir meinen dennoch genau das was wir sagen: „Wandern an Quellen“. Folgt dem Lauf der Flüsse vom 17. – 22. Juni 2015 in Paderborn und im Paderborner Land.



Rund um Paderborn und sogar mitten im Zentrum der 150.000 Einwohner-Stadt quillt und sprudelt vielerorts Wasser aus der Tiefe, nehmen Flüsse ihren Lauf. Ein Rundgang durch die moderne Universitätsstadt ist zugleich ein Gang durch viele Jahrhunderte Geschichte. Die mittelalterliche Kaiserpfalz, die barocke Jesuitenkirche, sowie viele interessante Museen und einiges andere mehr bieten Besucherinnen und Besuchern eine breite Auswahl. Das Heinz Nixdorf MuseumsForum lädt zu einer spannenden Zeitreise durch die Welt der Informations- und Computertechnologie ein.

Nicht zuletzt ist Paderborn idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in die Umgebung. Denn das Paderborner Land fasziniert durch seine kontrastreichen Landschaften: Senne, Sauerland, Lippe-Niederung, Teutoburger Wald und Eggegebirge. Die Paderborner Hochfläche besticht durch mächtige Buchenwälder und weite Ebenen. Typisch ist der große Wasserreichtum. Zu den besonderen Attraktionen gehören die Quellen von Ems, Lippe, Altenau und Pader, sowie die große Aabach-Talsperre. All das ist dank der guten Infrastruktur leicht zu erreichen.

Gut markierte Wanderwege bieten malerische Ausblicke und überraschende Sehenswürdigkeiten, vom mehrfach ausgezeichneten Viadukt Wanderweg um die große Altenbekener Eisenbahnbrücke, über den Alten Pilgerweg bei Paderborn bis zu geheimnisvollen Routen auf den Spuren von Wilderern im tiefen Eggewald bei Lichtenau. Vom 17.-22. Juni 2015 werden sich mehr als 30.000 Wanderer aus ganz Deutschland auf den Weg ins Paderborner Land machen, um mit

dem Deutschen Wanderverband hier unter dem Motto „Wandern an Quellen“ seinen 115. Deutschen Wandertag zu feiern.

Mit dem Eggegebirgsverein e. V., der Stadt Paderborn und dem Kreis Paderborn hat der Deutsche Wandertag drei Ausrichter, die über viel Erfahrung bei der Organisation großer Veranstaltungen verfügen. Der Eggegebirgsverein e.V. hat in seiner über 100-jährigen Geschichte bereits zwei Deutsche Wandertage auf die Beine gestellt. Beide sind den Besuchern lange Zeit in guter Erinnerung geblieben. Das Programm für den 115. Deutschen Wandertag beweist, dass es auch diesmal so sein wird: 78 Kultur- und 25 Kirchenveranstaltungen, 13 Busfahrten und 19 Aktionen für die Wanderjugend. Zusätzlich wurde ein Schulwander-Wettbewerb für alle Schulformen ausgeschrieben. Allein das Angebot von 174 geführten Wanderungen - hierfür wurden weitere 50 Wanderführer ausgebildet - während der traditionsreichen Veranstaltung wäre dazu geeignet, viele spannende Wochen in der Region zu bleiben. Besonders zu empfehlen sind die Qualitätswege „Wanderbares Deutschland“ in der Region: Sowohl der Viadukt Wanderweg, Eggeweg und der Paderborner Höhenweg sind allein eine Reise in das Paderborner Land wert.



△ Text und Foto: Deutscher Wandertag 2015 gGmbH

Wenn Ihr zum Deutschen Wandertag kommen wollt, um vor Ort am 20.6. an der Wanderung der DWJ, anlässlich des Wandertages und des bundesweiten Aktionstages „gemeinsam unterwegs“ teilzunehmen, dann schickt. Eine E-Mail für nähere Informationen an Aktionstag@wanderjugend.de.

Wenn Ihr beim landesweiten Tanztreffen der DWJ Nordrhein-Westfalen, das anlässlich des Wandertages vom 19. bis 21.6. in Paderborn stattfinden wird, teilnehmen wollt, dann meldet Euch im Landesbüro per E-Mail: dwj@wanderjugend-nw.de oder Telefon: 0202/762853.

Netzausbau in Deutschland als Folge der Energiewende

(Die vorliegenden Daten beziehen sich hauptsächlich auf den Quellenbestand im Januar/Februar 2014 und könnten zum Teil schon überholt sein.)

Energiewende

Kaum ein Datum ist so eng mit dem Begriff der Energiewende verbunden wie der 11. März 2011. Die Havarie des Atomkraftwerks Fukushima in Nordjapan, ausgelöst durch ein Erdbeben mit einem daraus erfolgenden Tsunami gibt den Schlüsselmoment in der deutschen Energiepolitik der Neuzeit, da in Folge der Katastrophe die voraussichtlich letztmalige Veränderung der Atomlaufzeitgesetzgebung stattfand. Die Energiewende steht hierbei für eine Abkehr von nuklearer Stromerzeugung und einer Hinwendung und Stärkung von erneuerbaren Energien unter Verwendung von fossilen Energieträgern als Brückentechnologien.

Der wesentliche Bestandteil der Energiewende im herkömmlichen Sinne liegt in der Reduzierung und Vermeidung nuklearer und fossiler Energieerzeugung, welche durch einen wachsenden Einsatz erneuerbarer Energien am Energiemix kompensiert werden soll. Das mittelfristige Ziel ist es, für 2050 einen Anteil von mindestens 80% des Bruttostromverbrauchs aus nachhaltiger Erzeugung abzudecken. Das bedeutet, Stand August 2014 soll dieser 2025 schon 40-45% und 2035 50-60% des Stromverbrauchs betragen (die aktuellsten, jedoch noch vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamts geben für das Jahr 2013 einen Anteil von 25,3% an).

Netzausbau

Bei einer Betrachtung der Daten zum Ausbau erneuerbarer Energien, welche von Seiten der Politik zur Energiewende genannt werden, fällt die doch deutliche Diskrepanz zwischen den Vorgaben und den bereits installierten Mengen im positiven Sinne auf. Für Ende des Jahres 2011 wird eine installierte Leistung aus Windkraftanlagen in Höhe von fast 30.000 MW angegeben, demgegenüber steht eine konventionelle (Kohle/Atom/Gas) Leistungskapazität von circa 110.000 MW. Bei einer maximalen Netzlast von damals etwa 80.000 MW bedeutet die Größenordnung der Windkraft (über 30% zu Spitzenzeiten) eine erhebliche Auswirkung und Beeinflussung auf den Übertragungsnetzbetrieb. Die Geschwindigkeit des Ausbaus von Windkraftanlagen überrollt förmlich den Ausbau des Stromnetzes. So ist es notwendig, die Leitungskapazitäten zum Abtransport des hauptsächlich in Norddeutschland, sowie in Nord- und Ostsee produzierten Windes zu optimieren und

zu erweitern. Eine bereits 2010 veröffentlichte Studie hat unabhängig von Fukushima den Netzausbau untersucht. In ihrem Ergebnis wird ein akuter Ausbaubedarf bei Stromtrassen von mindestens 1700 km bei gleichzeitiger Optimierung bereits bestehender Trassen auf 5700 km festgestellt. Zwar sind diese Daten heute schon längst überholt, zeigen jedoch deutlich die Größenordnung in welcher ein Ausbau des Netzes vorzunehmen ist, da die technischen Herausforderungen nicht kleiner sondern größer wurden.

Die Grundproblematik ist technischer Natur, egal in welcher Größenordnung man denkt. Wie angesprochen ist die Stromproduktion durch erneuerbare Energieträger überwiegend im Norden Deutschlands verortet, während der größte Teil der Abnahme durch den „energiehungrigen“ Süden, nämlich die Ballungs- und Wirtschaftszentren Rhein-Main-Gebiet, Stuttgart und München geschieht. Und diese Strecke ist mit den herkömmlichen Trassen kaum mehr zu bewältigen. Schon jetzt entstehen häufig sogenannte Ringflüsse, wenn der Strom, der sich den Weg des geringsten Widerstands sucht, über die Netze in Polen und Tschechien nach Süddeutschland fließt. Um einen Kollaps der Netze unserer Nachbarn, sowie der eigenen Stromversorgung abzuwenden, sind also hierzulande neue Überlandtrassen unvermeidbar.

Technische Herausforderungen

Eine Schwierigkeit technischer Natur tritt nun bei dieser Planung auf: den Strom möglichst verlustarm über diese große Distanz zu transportieren. Die herkömmlichen und bereits existierenden Stromleitungen im Überlandbereich werden mit Wechselstrom betrieben. Hierbei beeinträchtigt die Torsion (Verdrehung) bei der Schwingung eine längere reibungslose Übertragung. Dem gegenüber steht als Alternative die Übertragung mit Gleichstrom, was sich in Deutschland erst seit den 1990er Jahren langsam als Übertragungstechnik etabliert. Aufgrund der



unterschiedlichen Technik der Leitungen müssen leider hierzu zwingend neue Trassen gebaut werden.

Ein weiterer Vorteil von diesen HGÜ-Leitungen (Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung) liegt in der technischen Umsetzbarkeit der Erdverkabelung. Besonders in Regionen, in denen ein großer wirtschaftlicher Schwerpunkt im Tourismus liegt, wie beispielsweise im Frankenwald oder Thüringer Wald, wird die Verlegung der Leitungen unter der Erde stark unterstützt und favorisiert. Denn der Tourismus wirbt hier vor allem auch mit der unberührten Natur und befürchtet, dass mit einer Hochspannungsleitung in Höhe von bis zu 70 m eine Verschandelung der Landschaft erfolgt, welche sich nachteilig auf die Attraktivität der Region auswirkt.

Allerdings muss bei einer Erdverkabelung berücksichtigt werden, dass eine Verlegung von Hochspannungsleitungen in der Erde mit gewissen Rahmenbedingungen verknüpft ist. Beispielsweise muss rund um ein verlegtes Erdkabel ein Korridor freigehalten werden, in welchem jegliche Bepflanzung bzw. Bewirtschaftung ausgeschlossen ist (unter Freileitungen ist zumindest Landwirtschaft und niedere Forstwirtschaft möglich). Desweiteren werden die Leitungen aufgrund der technischen Umsetzung in kurzen Abständen durch bauliche Einrichtungen an der Oberfläche unterbrochen, was zu einem erhöhten Flächenverbrauch führen wird. Neben der Zugänglichkeit der Kabel, welche wie angesprochen eine Bepflanzung ausschließt, haben die auftretenden elektrischen Felder und vor allem die signifikante Erwärmung des Bodens auch einen großen Einfluss auf die umliegende Bewirtschaftung und die Umwelt an sich. Zwar gibt es hierzu noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse. Dennoch sollte für jedermann nachvollziehbar sein, was eine dauerhafte Erwärmung für den Boden und dessen Bewohner bedeutet.

Faktor Mensch

Neben dem rechtlichen, politischen und technischen



Rahmen gibt es eine weitere notwendige Betrachtungsrichtung beim Netzausbau, nämlich alles was den Menschen betrifft. Vorherrschend ist hier – was sich im Rahmen von Studien und Erhebungen deutlich gezeigt hat – das sogenannte St. Florians-Prinzip. Bezeichnend dafür ist die oftmals erwähnte Floskel „Energiewende wollen wir, aber nicht vor unserer Haustür!“... Dies ergibt sich zu großen Teilen aus einer ‚Nicht-Wissenheit‘ bzw. mangelnder Information über die Energiewende und ihren Folgen. Insofern ist es durchaus nachvollziehbar, dass die Menschen vor Ort gegen das ‚plötzliche‘ Pflanzen von Stromtrassen vor ihrer Haustür aufbegehren. Tatsächlich liegt hier ein großes Defizit des Dialogs zwischen Politik, Netzbetreiber und Bürgern vor. Es zeigt sich hier wie bei vielen Großprojekten, dass nur durch einen intensiven Beteiligungsprozess vor Ort mit den betroffenen Anwohnern eine konstruktive Verbesserung der Zusammenarbeit erwirkt werden kann.

Fazit

Es zeigt sich am Beispiel des Netzausbaus sehr deutlich, dass die Energiewende nicht nur aus der Installation von Windkraft- und Photovoltaikanlagen besteht. Anhand von technischen Rahmenbedingungen ist die Notwendigkeit zum Ausbau des vorhandenen Stromnetzes für die Versorgung in der Zukunft dringend gegeben, um Ausfälle oder Störungen zu vermeiden. Dass dies eben auch sichtbar passieren muss und nicht einfach unter die Erde gelegt werden kann, bedarf eines großen Informationsprozesses für die Bürger der betroffenen Regionen. Denn dort herrscht zumeist eine grundlegende Ablehnung gegenüber diesen Infrastrukturmaßnahmen, ohne dass der Zweck grundsätzlich abgelehnt wird. Denn Strom will jedermann zu jederzeit verfügbar und sauber aus seiner Steckdose bekommen, jedoch muss dazu zwingend vor irgendjemandes Haus eine Stromleitung stehen.

△ Text: Matthias Schäfer

Fotos: Jörg Bertram, Torsten Flader



Endlagerung des Atommülls

Gerne hört man das Argument, Atomenergie sei so günstig. Im Gegensatz dazu ist da angeblich die kostenintensive Umlage für die erneuerbaren Energien. Richtig ist: Atomstrom ist die mit Abstand teuerste Energie. Der Verbraucher merkt es nur nicht am Endpreis. Bezahlt haben die Bürger es aber trotzdem, über Steuergelder. Allein die Ausgaben für die Erforschung der Atomenergie sind in Deutschland mit über 50 Milliarden Euro zu beziffern, darin nicht mitgerechnet, Kosten für den Uranbergbau und den Rückbau von Atomkraftwerken. Denn diese Kosten werden nicht etwa von den Energiekonzernen übernommen, der Staat ist daran maßgeblich beteiligt.

Um sich gegen einen Atomunfall zu versichern, müssten die Energiekonzerne pro Atomkraftwerk rund 72 Milliarden Euro jährlich an Versicherungssumme aufbringen. Davon sind die Energiekonzerne allerdings befreit (sonst müsste der „billige“ Atomstrom auch um ein vielfaches steigen) und haben für einen Atomunfall eine Gesamtrücklage, für alle deutschen Atomkraftwerke, von nicht ganz 40 Milliarden Euro (steuerfrei), gebildet.

Ein anderer Kostenfaktor ist die Lagerung des Atommülls. Bei der Erzeugung von Atomstrom, zerfällt, durch den Vorgang der Kernspaltung, der Atomkern eines Uran- oder Plutoniumisotops. Dabei entstehen radioaktive Isotope. Das Uran oder Plutonium muss für die Kernspaltung als Brennstab vorbereitet werden. Mehrere Brennstäbe ergeben ein Brennelement. Verbrauchte Brennelemente enthalten die radioaktiven Isotope und sind damit stark strahlend. Daher werden sie nach Gebrauch erstmal in Abklingbecken gelagert, bis die Strahlung etwas nachgelassen hat.



Foto: Außenanlagen in Gorleben

In Wiederaufbereitungsanlagen können nun noch 1% bis 10% des Materials dieser Brennelemente wiederverwertet werden. Bei diesem Vorgang werden aber große Mengen radioaktiv kontaminierter Luft und Wasser freigesetzt. Der nicht aufbereitete Teil der

Brennelemente muss als hoch- und mittelradioaktiver Abfall endgelagert werden. In Deutschland beträgt das Volumen zwischen 30.000 und 40.000 Kubikmetern. Der Strahlenabfall kann bei näherem Kontakt direkt tödlich wirken, kann den Menschen aber auch über eine



Foto: Innenansicht Gorleben

Verbreitung via Wasser, Luft und Nahrungsmittel schädigen und töten. Die bisher einzige Möglichkeit radioaktiven Abfall zu „kontrollieren“, ist ihn abzuschirmen und darauf zu warten, dass die Strahlung nachlässt, was bis zu einer Milliarde Jahre dauern kann.

Bisher wird hochstrahlender Atommüll überirdisch in Zwischenlagern gelagert. Die Aufbewahrung geschieht in Spezialbehältnissen, sog. CASTOREN. Die bekannten Schachtanlagen Morsleben und Asse II lagern offiziell schwachradioaktiven Atommüll aus Atomkraftwerken, Industriebetrieben und der Medizin.

Um bei wirtschaftlich oder gesellschaftlich instabilen Verhältnissen, keinen leichten Zugang zu dem Strahlmüll zu ermöglichen, soll von Exporten oder dauerhafter, oberirdischer Lagerung abgesehen werden. Die bisher einzige angestrebte Dauerlösung sind daher unterirdische Lagerstätten. Diese Lagerstätten sollen in Gesteinsvorkommen liegen, die die Strahlung abschirmen. Ausgewählt dafür sind Tongesteine, Salzgesteine und Kristallgesteine (Granit).

Hauptanforderung an diese Gesteine ist nun ihre dauerhafte (laut Gesetz 1 Millionen Jahre) Beständigkeit, mit der Möglichkeit, den Atommüll zur Not wieder bergen zu können. Das bedeutet, das Gestein darf nicht rissig werden. Wasser, Luft oder Petroleum dürfen nicht eindringen und Radioaktivität nach außen dringen lassen. Genau das ist aber in Morsleben (wird trotzdem verschlossen) und in der Asse II (Bergung mit geschätzten 4 bis 6 Milliarden Euro Kosten) der Fall. Da sich auch für das Erkundungsbergwerk Gorleben, in dem kein Atommüll gelagert wird, wohl aber im oberirdischen Zwischenlager Gorleben,

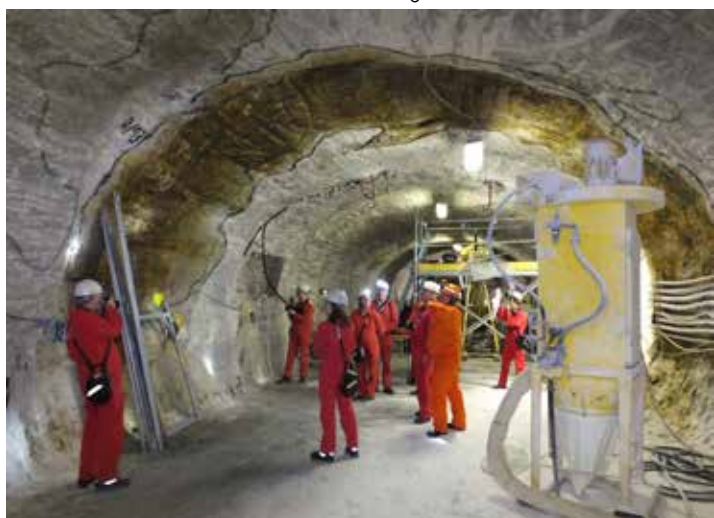


Foto: Eindringendes Petroleum in Schachtanlage Gorleben

Zweifel an der Stabilität ergaben, wird nun neu gesucht.

Am 28. Juni und 5. Juli 2013 verabschiedeten Bundestag und Bundesrat das Standortauswahlgesetz, welches vorsieht, dass eine Kommission aus Bund und Ländern, Vertretern aus Wissenschaft und Umweltverbänden, sowie anderen gesellschaftlichen Akteuren, gebildet wird. Diese Kommission soll bis Ende 2015 Vorschläge erarbeiten, nach welchen Entscheidungsgrundlagen bei der Suche nach einem Standort verfahren werden soll.

Erst dann beginnt das eigentliche Auswahlverfahren.

Es ist also noch ein weiter Weg bis zur vermeintlich sicheren Endlagerung des „billigen“ Atomstroms.

Einige Zahlen und Fakten sind Presseartikeln, Forschungsberichten und Informationen von Umweltorganisationen entnommen. Den Großteil findet man aber über die Informationen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: www.umwelt-im-unterricht/endlager

Δ Text: Torsten Flader
Fotos: Torsten Flader

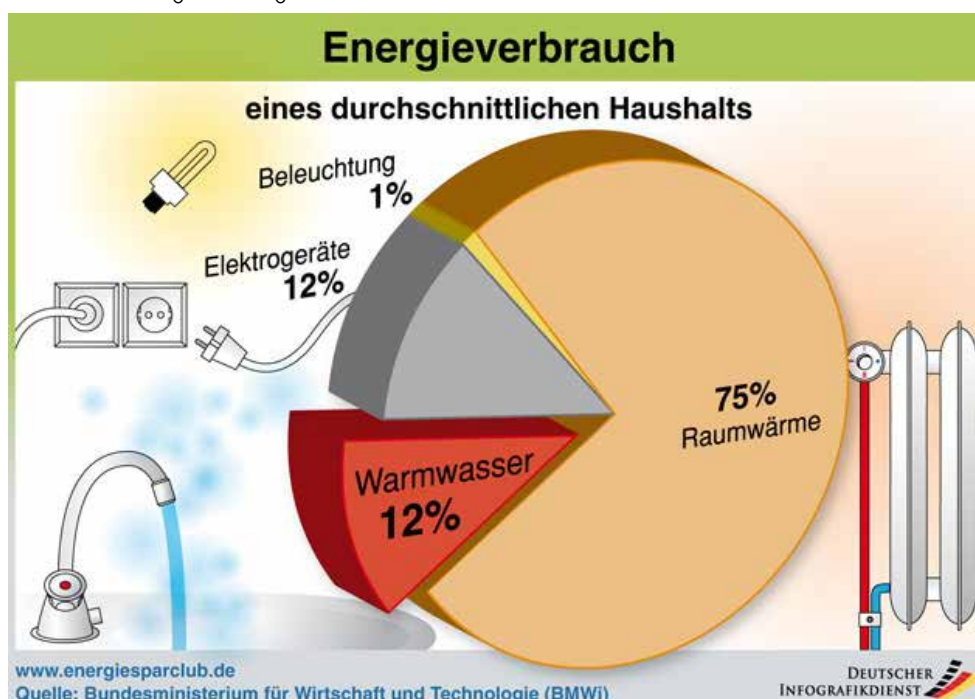
Unser Thema: „Fair-Änderung“ Energie verwenden statt verschwenden – Energiewende fängt bei mir selber an

Deutschland ist der fünftgrößte Energieverbraucher der Welt. Rund ein Viertel der Energie verbrauchen wir Privatpersonen – um die eigenen vier Wände zu beleuchten oder zu beheizen, um Wäsche zu waschen oder einfach, wenn der Fernseher läuft. Leider gehen viele von uns zu verschwenderisch mit Energie um. Mit unangenehmen Folgen: Zum einen für das Klima, das sich immer weiter aufheizt. Zum zweiten für den Geldbeutel. Denn wer viel Energie verbraucht, merkt dies spätestens bei der nächsten Abrechnung. Energiesparen im Haushalt schont den Geldbeutel und ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

Durch weniger Energieverbrauch wird der Ausstoß von Treibhausgasen gesenkt.

Energiesparen ist der beste Klimaschutz

Energiesparen bedeutet, die gewünschte „Leistung“ mit weniger Endenergie (elektrischem Strom, Brenn- und Kraftstoffen) zu erreichen: zum Beispiel einen warmen und hellen Wohnraum zu haben oder ein Produkt herzustellen. Es heißt aber auch, einfach einmal auf etwas zu verzichten (umweltbundesamt.de).



Ich mache mir die Welt wie sie mir gefällt... Denn ich habe es selbst in der Hand Energiewende in meinen eigenen vier Wänden zu betreiben

1. Mache Dich auf und werde Licht: Kaufe keine quecksilberhaltigen Energiesparlampen, sondern LEDs, denn zerbricht eine Lampe, können toxische Dämpfe austreten, die Nerven, Nieren und Leber schädigen können.
2. Heize Dich auf, nicht Dein Umfeld: 70% der im Haushalt verbrauchten Energie wird für die Heizung verwendet. Jedes Grad weniger spart etwa 6% Heizkosten.
3. Tausche nur neu gegen alt, wenn Du Dein ausgemustertes Mobiltelefon fachgerecht entsorgst. Denn es enthält kritische Rohstoffe, wie seltene Erden, die wiederverwertet werden können.
4. Verpacke Geschenke oder werfe Dich in Schale, nicht Lebensmittel: Deutschland ist Plastikverbraucher Nr.1. Zur Produktion von 1 kg Plastik wird mindestens die doppelte Menge an Öl benötigt. Wird dies verbrannt, entweichen etwa 2 kg CO² in die Atmosphäre. Mache mit beim Plastikfasten.
5. Guckst Du aus der Wäsche? Waschen ohne Vorwäsche mittels Kurzsparrprogramm bei 30 °C und das Trocknen an der frischen Luft statt im Trockner lassen Dich zum Meister Proper für die Umwelt werden.
6. Mache die Sache voll und ganz oder gar nicht und befreie Dich von Stand-by: Haushaltsgeräte im Stand-by-

Modus verursachen bis zu 255 kg CO² jährlich, wie das Bundesumweltamt schätzt. Nach der Verwendung den Stecker ziehen oder Steckdosenleiste mit Schalter verwenden.

7. Suche nicht den Deckel zum Topf sondern verwende ihn auch. Und nicht vergessen, beim Kochen die Restwärme auszunutzen. Übrigens, beim Backen ist das Vorheizen nicht von Nöten und Wasserkocher sind energiesparender als Elektroherde.
8. Surfe nicht im Web nach Verbesserungen, mache sie nebenher: Die alternative Suchmaschine Ecosia spendet mindestens 80% seines Einnahmeüberschusses an ein Aufforstungsprogramm. Probier es mal aus!
9. Ziehe nicht nur Unkraut aus dem Garten sondern grünen Strom aus der Leitung: Sage nein zu Kohlekraft und Atomkraft und wechsele zu Ökostrom.
10. Lege nicht nur Du Dich ins Grüne, sondern auch Dein Kapital: Mit einer nachhaltigen Geldanlage unterstützt Du z.B. erneuerbare Energien.

Und zu guter Letzt: Befreie Dich von überflüssigem Unrat, sage Deinem inneren Schweinehund den Kampf an und räume auf mit faulen Ausreden. Energiewende kannst auch DU.

(Quelle: Utopia)

△ Text: Luisa Fallner

Nachruf auf die langjährige Landesvorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Renate Möller

Wir trauern um unsere ehemalige Landesvorsitzende Renate Möller, die im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Die Verstorbene war seit 1956 Mitglied im Sauerländischen Gebirgsverein. Viele Jahre hat sie das Bild der Deutschen Wanderjugend, Landesverband Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Wanderjugend im Sauerländischen Gebirgsverein geprägt. Von 1972 an war sie Rechnungsprüferin unseres Verbandes, bevor sie 1974 als stellvertretende Landesvorsitzende und kurz darauf zur Landesvorsitzenden gewählt wurde. Gleichzeitig war sie ab 1975 für 16 Jahre Hauptjugendwartin der Deutschen Wanderjugend im Sauerländischen Gebirgsverein.

Mit überaus kompetentem Sachverstand in der Jugendverbandsarbeit und deren innerverbandlichen Strukturen hat sie als Landesvorsitzende unseren Verband ehrenamtlich

mit großem persönlichem Einsatz 20 Jahre souverän geführt. Ein wichtiges Anliegen war ihr insbesondere die Förderung neuer DWJ-Gruppen, die Realisierung einer zeitgemäßen, zielgruppenorientierten Pädagogik und im Sinne von Völkerfreundschaft der Ausbau von Partnerschaften mit Jugendorganisationen in Polen, Russland und Israel. Darüber hinaus trug sie stets dafür Sorge, dass die DWJ in jugend- und umweltpolitischen Fragen Position bezog.

Mit ihrem großen Engagement hat Renate Möller unseren Landesverband maßgeblich geprägt. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Landesvorstand

△ Text: Arno Koppe

Die Stiftung Wanderjugend förderte FAIR.STARK.MITEINANDER. das Lied

Im Rahmen des Pfingsttreffens der DWJ in Nordrhein-Westfalen entstand ein Lied, das sich mit den Inhalten der Kampagne „FAIR.STARK.MITEINANDER.“ auseinandersetzt.

Dabei geht es darum, dass innerhalb der DWJ Grenzen beachtet werden, die Freiwilligkeit und die Selbstbestimmung von Heranwachsenden gestärkt und die Fähigkeit Nein zu sagen entwickelt werden soll.

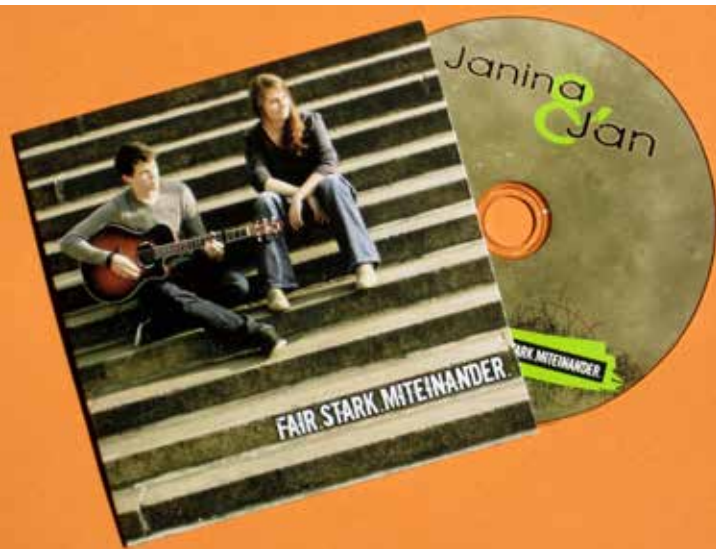
Die Reaktionen auf das Lied, welches im Rahmen des abendlichen Bühnenprogramms uraufgeführt wurde, waren überwältigend und auch bei weiteren Gelegenheiten erntete das Lied Lob und Beifall.

Das Ergebnis kann sich sehen (und hören) lassen: ein Song mit Ohrwurmgarantie, tolle Arrangements und vor allem eine fantastische Stimme machen „FAIR.STARK.MITEINANDER.“ aus. Dabei liegt die Besonderheit des Projektes nicht im Ergebnis, sondern im Entstehungsprozess. Ein von Jugendlichen selbst entwickelter Song, der die Kampagne „FAIR.STARK.MITEINANDER.“ ideal unterstützt und begleitet und zur Hymne für diese Kampagne geworden ist.

Dieses Projekt wurde von der Stiftung Wanderjugend gerne und großzügig gefördert.

△ Text: Jörg Dietrich
Abbildung: DWJ LV NRW

In der Kampagne „FAIR.STARK.MITEINANDER.“ geht es um die Prävention von (sexueller) Gewalt.



Schulwanderwettbewerb

Vom 1. Mai bis zum 31. Juli 2015 ruft der Deutsche Wanderverband zum bundesweiten Schulwander-Wettbewerb Biologische Vielfalt auf. Teilnehmen können Schulklassen/-gruppen aller Altersstufen, Schularten und Wandervereine in Kooperation mit Schulen. Den Gewinnern winken attraktive Preise, wie z. B. GPS-Geräte, Entdecker-Rucksäcke oder eine Klassenfahrt im Wert von 1.500 Euro.

Für die Mitgliedsvereine besteht über den Schulwander-Wettbewerb die Möglichkeit, Kooperationen mit Schulen auszubauen, Schulklassen bei ihren Wanderungen zu begleiten oder die Jugendarbeit im Verein mit den Schulen vor Ort zu verknüpfen. Dazu können ortsnahe Schulen angesprochen, auf den Wettbewerb hingewiesen und Unterstützung bei der Durchführung angeboten

werden. Die Mitgliedsvereine können sich dazu verschiedene Materialien kostenfrei bestellen, sowie auf www.schulwandern.de verschiedene Anzeigenformate zur freien Nutzung herunterladen.

Der Wettbewerb ist Teil des Projektes „Schulwandern – Draußen erleben. Vielfalt entdecken. Menschen bewegen“ und wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Weiterer Projektpartner ist die Universität Mainz.

△ Text: Andrea Metz
Abbildung: DWJ

FAIR-molken?! Von kühlen Kühen und dicken Eutern

Hmmm lecker. Morgens erst mal einen cremigen Milchkaffee, mittags dann Käsebrötchen oder Butterbrezel und zwischendurch ein Fruchtojoghurt und Alpenmilchschokolade für die Nerven bevor es abends einen feinen Kräuterquark aufs Brot gibt.

Bisher habe ich mich kaum gefragt, wie es eigentlich den Kühen geht, von denen die Milch kommt, die ich verzehre. Glückliche Kühe auf saftig grünen Weiden zeigt mir die Werbung. Doch stimmt das auch immer so? Jede dritte Kuh wird im Stall angebunden und fast jede zweite Kuh sieht nie eine Weide, lese ich. Für die Haltung von Milchkühen gibt es in Deutschland keine gesetzliche Regelung. Bei der erlaubten Anbindehaltung stehen die Kühe fest angebunden auf einer Stelle, können sich kaum bewegen, nicht drehen und nicht herumlaufen.



Wusstest Du, dass für deutsche Hochleistungskühe heimisches Grünfutter nicht ausreichend ist? Deshalb wird gentechnisch verändertes Soja in abgerodeten Regenwaldgebieten angebaut, um damit in Deutschland Milch zu erzeugen. Gen-Soja ist in „Bärenmarke, Weihenstephan, Sprehe, Müller, Schwälbchen, du darfst, Milupa oder Nestlé“ enthalten (Greenpeace Ratgeber Essen ohne Gentechnik, Stand 2013). Denn Eier, Milch und Fleisch von Tieren, die mit gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert wurden, müssen nicht als solche bezeichnet werden. Weidemilch, Alpenmilch und Landlust? Diese Begriffe sind gesetzlich nicht geschützt, deshalb muss nicht immer drin sein was drauf steht. 2010 gab der Milchindustrieverband über 500 Millionen Euro für die Werbung von Milch aus (www.meine-milch.de/artikel/werbekosten-fuer-milchprodukte). Doch auch die EU fördert den Milchkonsum bei Kindern – durch das EU-Schulmilchprogramm mit rund 75

Millionen Euro Zuschüssen (www.milchindustrie.de). Milch und Klima? Hast Du gewusst, Butter ist eines der klimaschädlichsten Produkte. Bei einem Kilo Butter werden fast 24.000 g CO², bei einem Kilo Brot 780 g CO² ausgestoßen.

Die Milch macht's. Oder? Milch wird von vielen als Kalziumlieferant geschätzt.

Bereits als Kind habe ich gelernt, dass Kalzium aus der Milch gut für die Knochen ist. Das stimmt. Doch die Proteine in der Milch können im Körper und im Blut zu Übersäuerung führen. Um diese zu neutralisieren, braucht der Körper Kalzium, was er dann aus den Knochen holt. Dieser Kalziumverlust kann die Ursache für Osteoporose sein. Das Verhältnis von Aufnahme und Verlust von Kalzium ist entscheidend. Denn Kalziummangel entsteht nicht dadurch, dass man zu wenig Milch trinkt, sondern zu viele saure Lebensmittel (z.B. Kaffee, Cola, Alkohol, Fleisch, Milchprodukte und Süßigkeiten) verzehrt. Pflanzliche Kalziumquellen sind übrigens grünes Blattgemüse, Brokkoli, Bohnen, Soja, Nüsse und Getreide.

Wusstest Du auch, dass 75% der Weltbevölkerung Laktoseintolerant sind? Menschen können durch einen Gendefekt als einzige Lebewesen Milch von anderen Tieren verdauen.

Und jetzt? Handle und bleib „kuhl“

Du bist gefragt: DEIN Kaufverhalten entscheidet wie es der Kuh geht, von der Du Deine Milch trinkst. Du gehst in den Supermarkt und wählst aus. Ist es nur den Preis oder nach welchen Kriterien entscheidest du? Bioprodukte von Anbauverbänden wie Demeter und Bioland sind eine Alternative. Vielleicht gibt es ja einen Hof in deiner Nähe, bei dem du selber gucken kannst wie es den Kühen geht. Oder wie wäre es zum Spaß mal die folgenden Leckereien auszuprobieren?



Hafermilch selber machen: 1 Tasse Haferflocken mit ca. 7 Tassen Wasser (und einer Prise Salz und Gewürze / Trockenfrüchte zur Süße) zu einem Haferbrei kochen. Dann mit 3 Tassen Wasser pürieren, durch ein Geschirrtuch abseihen und ausdrücken. (Aus Reis, Mandeln etc. lässt sich mit einem Mixer ebenfalls ein Drink herstellen.)

Eine einfache Alternative zu Butter: Hochwertiges kaltgepresstes Bio-Pflanzenöl mit etwas Kräuter- oder Meersalz in ein gefriergeeignetes Schälchen für eine Stunde in den Gefrierschrank stellen. Das jetzt streichfähig gewordene Öl herausnehmen und direkt vor dem Verzehr verwenden, da es sonst rasch wieder flüssig wird. Sofort verzehren.

Statt Frischkäse: 200 g Cashewkerne zusammen mit 100 ml Wasser über Nacht einweichen, am nächsten Tag in einen Mixer geben, möglichst fein mixen. Etwas Salz, Pfeffer und Knoblauchpulver sowie 1 TL Limettensaft zugeben. Als leckerer Aufstrich für Brote oder als Soßengrundlage. Mit ein wenig Tomatenmark oder Hefeflocken verfeinert noch leckerer (Quelle: peta).

Hefeschmelz zum Überbacken: 2 EL Margarine im Topf erhitzen, 2 EL Mehl hinzugeben, danach sofort 300 ml Gemüsebrühe mit in den Topf füllen. 1 TL Senf mit hinein, dann 3 EL Hefeflocken, zum Schluss mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken (Quelle: peta).

Für alternativen Parmesan: 1/3 geröstete Mandeln mit 1/3 Hefeflocken und 1/3 Pistazien oder Pinienkerne vermischen und pürieren (Quelle: yogan-om.de).

Δ Text: Luisa Fallner
Fotos: Luisa Fallner

Neues Praxishandbuch der Deutschen Wanderjugend erhältlich

Die neueste Publikation der Deutschen Wanderjugend (DWJ) ist da: Das Praxishandbuch „Junges Wandern – Wie man Wanderlust bei Jugendlichen weckt“. Die Autorinnen und Autoren, der Bundesjugendbeirat und die Bundesgeschäftsstelle freuen sich, über die erfolgreiche Fertigstellung dieses jugendspezifischen Gemeinschaftsprojektes (Bildungsreferentinnen, Ehrenamtliche aus den Vereinen).

Es gibt viele Möglichkeiten, Jugendliche für Draußenaktivitäten zu begeistern. Über die vielfältigen Wanderformen, die man dazu nutzen kann, informiert dieses Praxishandbuch.

Vom Bergwandern über Wandern mit Tieren, Flusswandern, Geocaching und Schneeschuhwandern bis hin zum Strandwandern werden Grundlagen und Basiswissen vorgestellt.

Ein Handbuch aus der Praxis für die Praxis.

Bestellen kann man das Buch in der DWJ Bundesgeschäftsstelle

in Kassel (Tel.: 0561 400 498-0, Fax: 0561 400 498-7, E-Mail: info@wanderjugend.de) oder auf www.wanderjugend.de (über den Shop) zum Mitgliedervorteilspreis von 3,50 Euro + Versandkosten.

Δ Text: Torsten Flader
Abbildung: Lina Schmidt



Bundesdelegiertenversammlung in Montabaur / Westerwald

Vom 17. bis 19. April 2015 fand die Bundesdelegiertenversammlung, kurz BDV, in Montabaur im Westerwald, statt. Zur BDV sind alle Mitgliedsvereine des DWVes eingeladen zu kommen, da dort einmal im Jahr, über die weitere Entwicklung und Aktivitäten der DWJ entschieden und der Bundesjugendbeirat gewählt wird. Jeder Verein ist damit berechtigt, nach einem speziellen Mitliederschlüssel, seine Stimmen wahrzunehmen.

Und so kamen knapp 50 Wanderjugendliche aus ganz Deutschland, um die Geschicke der DWJ in die Hand zu nehmen. Dabei wurde eine Satzungsänderung beschlossen, die unter anderem vorsieht, dass die Verbandsjugendwartin einen neuen Titel bekommt. Da sich Verbandsjugendwartin vielen Leuten nicht von selbst erklärt, beschloss die Versammlung, sie zukünftig so zu bezeichnen, wie ihre Position auch in anderen Verbänden heißt: Silvia ist nun die Bundesvorsitzende der Deutschen Wanderjugend.

Gemeinsam wurde dann über ein Positionspapier zur Nachhaltigkeit beraten, was der Bundesjugendbeirat, vor allem Luisa und Michael, vorbereitet hatte. Die Versammlung war sich schnell einig und so wurde diese Nachhaltigkeitserklärung einstimmig angenommen. Was sich genau dahinter verbirgt, erfahrt Ihr in der Sommerausgabe der WALK & more.

Unser Finanzverwalter Jens und die Beisitzerin Luisa schieden auf eigenen Wunsch aus dem Beirat aus, weil sie gerade von anderen Aufgaben sehr eingenommen sind. Beiden dankten die Delegierten ganz herzlich für die von ihnen geleistete Arbeit. Daraufhin waren Nachwahlen erforderlich. Die turnusmäßigen Wahlen sind erst 2016.

Neu im Beirat sind jetzt Florian Grauwinkel aus dem Pfälzerwald - Verein als Finanzverwalter und Wolfgang Walter aus dem Pfälzerwald - Verein als Beisitzer. Herzlich willkommen und gutes Gelingen für Eure Arbeit. Eine Versammlung ist aber eine Versammlung und keine Sitzung und so wurde eben nicht nur gegessen, sondern sich auch noch nachmittags in der Altstadt von Montabaur versammelt, um diese und das Schloss zu besichtigen, sowie die örtlichen Eisdielen einer ausgiebigen Qualitätsprüfung zu unterziehen.



Die Abende waren begleitet von Musik, Tanz, Gesang, Lagerfeuer und zahlreichen Gesprächen.

Die nächste BDV findet vom 22. bis 24. April 2016 im Pfälzerwald statt, die BDV 2017 vom 31. März bis 2. April wird von der DWJ im Schwäbischen Albverein ausgerichtet.

Eine Bitte hat die BDV noch an alle Vereine und Ortsgruppen: Wir möchten gern wissen, wie viele Eurer Gruppenleitungen eine JuLeiCa haben, dabei ist nicht wichtig, wie die Gruppenleitungen heißen oder wo sie die JuLeiCa gemacht haben. Bitte fragt bei Wanderungen, Lagern und anderen Aktionen einfach ab, wer alles eine JuLeiCa hat und schreibt uns dann: Der Verein xy, hatte bei der Zeltaktion von 20 Gruppenleitungen 13 mit JuleiCa und 7 ohne und beim Kindernachmittag...

Vielen Dank.

Schreibt bitte an info@wanderjugend.de

△ Text: Torsten Flader
Fotos: Torsten Flader



Macht mit bei den Outdoor-Kids-Monatstipps



Wir suchen nach neuen Ideen für Spiele- und Bastel-Monatstipps, die wir dann auf unserer Internetseite outdoor-kids.de veröffentlichen können.

Kennt Ihr lustige und spannende Spiele? Oder habt Ihr kreative und außergewöhnliche Bastelideen? Dann schickt uns eine kurze, schriftliche Anleitung. Am besten mit einem passenden Bild, das wir verwenden dürfen.

Sendet uns Eure Ideen an info@wanderjugend.de. Vielen Dank, die Outdoor-Kids freuen sich auf Eure Beiträge.

△ Text: Lina Schmidt

Neues Logo für Wanderbares Deutschland

Pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum der „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ hat der Deutsche Wanderverband (DWV) das Logo für seine „Qualitätsinitiative Wanderbares Deutschland“ insgesamt überarbeitet. Zum einen ist es nun moderner und plakativer als zuvor. Zum anderen lassen sich mit dem neuen Logo die vielen unterschiedlichen Ableger der Qualitätsinitiative besser abbilden.

„Ob direkt an den Wegen, auf der Wanderkarte, im Internet, in Broschüren oder auf dem Schild vor einer Unterkunft – viele Wanderer verlassen sich auf das Qualitätssiegel. Das sollten sie auch nach dessen Weiterentwicklung sofort erkennen“, sagte Ute Dicks, die Geschäftsführerin des DWVes.

Deswegen ist das große „W“ auf der Silhouette einer Deutschlandkarte fester Bestandteil auch des überarbeiteten Logos. Ebenso ein bestimmendes Element ist nach wie vor der Schriftzug „Wanderbares Deutschland“.

△ Text: Lina Schmidt



Testphase: DWJ-Infos jetzt direkt über WhatsApp erhalten!

Die Infos der DWJ Landesverbände bzw. des Bundesverbandes könnt ihr nun auch direkt aufs Smartphone bekommen. Nutzen können diesen Dienst alle, die WhatsApp installiert haben.

Über den DWJ WhatsApp-Express wollen wir ab der diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung in einer begrenzten Testphase euch zukünftig über Neuigkeiten informieren.

Ihr erfahrt als Erste_r in Eurem Wanderverein von hilfreichen Publikationen, nützlichen Tipps, Veranstaltungsangeboten und allem Wissenswerten rund um „Junges Wandern“.

Die Rückmeldungen der Nutzer_innen ermöglichen uns zu bewerten, ob dieser gemeinsame Dienst verschiedener Landesverbände und dem Bundesverband auf entsprechendes Interesse stößt.

Die Handynummer wird von uns innerhalb der DWJ ausschließlich zur Informationsweitergabe an euch verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

△ Text: Jörg Bertram, Fotomontage: Lina Schmidt

Ausleihmaterialien der Deutschen Wanderjugend

Euch fehlen Materialien für Eure geplanten Aktionen?
Als Mitglied der DWJ könnt Ihr gegen eine Kaution
das passende Equipment bei uns leihen.

Kontakt: 0561 400498-0 • info@wanderjugend.de.
www.wanderjugend.de Rubrik Junges Wandern



7 GPS-Geräte Garmin Geko201
10 GPS-Geräte Garmin eTrex10



Klettergurte,
Rundschlingen etc. für
niedrige Seilelemente



2 Hordentöpfe und
2 Hockerkocher



Outdoor-Kids-Erlebnissack
mit viel Spielmaterial



11 Paar Schneeschuhe



8 VauDe MarkII
Trekkingzelte



Audio-Video-Recorder



2 Slacklines á 7,7m



18 Kompass

Außerdem bei uns auszuleihen: 10 VauDe Biwaksäcke, Klettermaterial für 12 Personen,
12 Kinderklettergurte und Helme

Viele der Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft.
Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen an die Stiftung Wanderjugend können jeweils bis zum 31.10. für das Folgejahr
gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de

www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



Ganz schön ausgekocht Gesundes Essen für Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer.

Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**.
Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.



Geocaching Schatzsuche mit GPS

In dieser Broschüre werden alle Geocachinggrundlagen anschaulich vorgestellt. Wie funktioniert ein GPS-Gerät? Welche Caches gibt es? Was wird für die Suche benötigt?

Darüber hinaus gibt sie Tipps, wie die satellitengestützte Schatzsuche naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden kann.

Format DIN A5, 32 Seiten,
Schutzgebühr von 2,00 Euro.



„Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Die überarbeitete Neuauflage des Outdoor-Kids Praxishandbuches bietet neben Bewährtem viele neue Aktivitäten zum Naturerleben. Über 60 Wanderungen, Spiele, Basteltipps zum Naturentdecken, -erleben und -schützen.

204 Seiten, DIN A5 Taschenbuch.

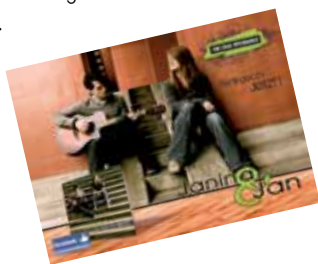
Vorteilspreis für Mitglieder 3,50 Euro.
Regulärer Preis 7,90 Euro.

Fair.Stark.Miteinander.

- Das Lied auf CD

Nun heißt es abrocken, entspannen oder einfach genießen. Die CD enthält das Lied in 5 Versionen: eine Studioversion, einen Pop-Remix, einen „Lagerfeuer-Mix“ nur mit Gitarrenbegleitung, eine Karaoke-Version und - für die Tanzbegeisterten - einen „Dance Mix“.

Preis: **2,50 Euro**.



Wanderland

Du bestimmst, wo´s langgeht.

Das ideenreiche Aktions-Spiel für Klein und Groß. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. Wanderland kostet für DWJ- und DWV-Mitglieder **10,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **15,00 Euro**.



Fair.Stark.Miteinander.

Für Multiplikatoren_innen

Ausführliche Darstellung unserer Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen. Vorstellung vieler Methoden, Übungen und Beispiele für die Ausbildung von Teamer_innen etc. und für die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

DIN A5, 48 Seiten, farbig.

Für Jugendleiter/-innen/Einzelmitglieder bis zu 5 Stück kostenfrei.

Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.

Spiellesammlung im HosenTaschenFormat

Insgesamt 42 Spiele aus den Kategorien „Natur aktiv“, „Rennspiel“, „bewegtes Spiel“, „Kennenlernen“ und „Konzentration“ enthält das HoTaFo. Dank des Quizfächerformats kann man die genietete 28 Blatt-Sammlung bequem in die Hosentasche oder den Rucksack stecken und hat so immer das passende Spiel zur Hand.

5,00 Euro. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **3,00 Euro**.



Wanderjugend-Becher

Lust auf Kaffee, Tee oder Kakao?

Schmeckt noch besser in dem form-schönen, abgerundeten Henkelbecher mit dem Aufdruck der Wanderjugend-Silhouetten.

Höhe des Bechers
10 cm, Ø ca. 7,8
cm. Volumen
0,25 l.

Für 2,80 Euro



Bestellmöglichkeiten:

Telefon: 0561 400498-0,
info@wanderjugend.de oder
www.wanderjugend.de (Shop)

Versandbedingungen

Wir liefern i.d.R. auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Weitere Angebote findest Du in unserem Online-Shop.

Die WALK & more wird gefördert vom:



OutdoorHandbücher aus dem
Conrad Stein  Verlag



Mehr Infos unter:
www.conrad-stein-verlag.de
Conrad Stein Verlag GmbH | Kiefernstr. 6 | 59514 Welver | Tel.: 023 84/96 39 12

Die nächste **WALK & more** - ein Spezial zum
Jugendwanderwegeprojekt - erscheint im Juni 2015

Unterwegs

Vorstellung erster, eingereicher Jugendwanderwege

Alles über das Jugendwanderwegenetz

Was uns bewegt

Jugend & Politik

Positionspapier zur Nachhaltigkeit